

FRAUEN IM WIDERSTAND

Gegen das NS-Regime

Paula Mielke

Geschiedene Sens, geborene Jungmann
27.12.1910 – 22.05.1946

Aktiv in Gruppen und Organisationen der Arbeiterbewegung, mutig und standhaft im Widerstand und im Gefängnis des NS-Regimes

Paula Mielke wurde nicht einmal 36 Jahre alt. Sie verstarb unerwartet am 22. Mai 1946. Während einer Reise für die Kommunistische Partei erlitt sie in Flensburg einen Herzschlag.



Im Nachruf der Partei ist zu erfahren, dass sie bereits in den Kindergruppen der Arbeiterbewegung aktiv gewesen sei. Sie wuchs in Hamburg auf. Als junge Frau war sie als Bürokräft tätig, zeitweilig für Privatfirmen. Im Jahr 1933 war sie Sekretärin des Bezirkskomitees der Revolutionären Gewerkschaftsopposition (RGO) im Bezirk Wasserkante (Hamburg und Schleswig-Holstein).



Die RGO war als Zusammenschluss von Gewerkschaftern gegen Ende der 1920er Jahre im Zuge innergewerkschaftlicher Auseinandersetzungen während der Weltwirtschaftskrise entstanden. Neben Zielen wie „aktive Lohnpolitik“ und „Verteidigung der Rechte von Arbeitenden und Betriebsräten“, agitierte die RGO früh und sehr entschieden gegen die drohende faschistische Gefahr.

Ende 1933 wird Paula von der Gestapo gefasst. Nach den noch erhaltenen Haftkarteikarten befand sie sich von Ende Nov. 33 bis zum 8.12.34 in Haft bzw. Untersuchungshaft (Staatsarchiv Hamburg).

Im Mai 1934 war sie wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ von der NS-Justiz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden (Aktenzeichen O IV 347/33 des Hanseatischen Oberlandesgerichts).

Im Nachruf der Kommunistischen Partei heißt es: (dass) „... Paula während ihrer Haft allen ein Vorbild an selbstloser Kameradschaft (war). Sie zeichnete sich stets durch aufrechte Haltung aus; bei dem durchgeführten Hungerstreik, der eine Protestkundgebung gegen die Folterungen der Genossen war, stellte sie sich mit an die Spitze und nahm Dunkelhaft und Strafen auf sich.“

Nach ihrer Entlassung beteiligt sich Paula weiter an der illegalen Arbeit gegen das Nazi-Regime. Wieder wird sie verhaftet und verurteilt (Aktenzeichen OJs 78/36, Hanseatisches OLG). Nachgewiesen ist, dass sie sich von Februar bis Juni 1936 in „Schutzhaft“ im KZ Fuhlsbüttel befand, dann vom 26. Juni bis zum 26. September in Untersuchungshaft und im Anschluss bis zum 30. Dezember 1936 erneut im KZ Fuhlsbüttel.

Da sie zur Polizeibehörde „entlassen“ wurde, ist von weiterem Arrest auszugehen. Im Jahr 1937 erfolgt Paulas Scheidung von ihrem 1. Ehemann. Die beiden Söhne aus dieser Ehe wachsen in einer Pflegefamilie auf. Weder die Mutter noch der Vater erhalten das Sorgerecht. Das Blatt aus der Vormundschaftsakte legt die Vermutung nahe, dass die Gefängnisstrafen der Grund dafür sein könnten. Im Jahr 1938 heiratete Paula und ihr 2. Ehemann Oskar Mielke. 1939 wird die Tochter Heike geboren. Während des Krieges wird Oskar Mielke zum „Bewährungsbattalion 999“, einem Strafbattalion, eingezogen. Aus der Zeit von März 1944 bis Januar 1945 sind einige Briefe erhalten, die Paula ihrem Mann schrieb. Welche Seiten ihrer Person zeigen sich darin?

Es fällt ins Auge, dass Paula sich sehr gut schriftlich ausdrücken kann. Sie ist glücklich über ihre Tochter, freut sich über ihre gute Auffassungsgabe. Sie schildert z.B. dass, wenn sie Heike ermahnt, nicht so albern zu sein, ihre kleine Tochter antwortete: „Was kann ich dafür, wenn mir das Lachen ins Gesicht springt?“ Ein anderes Mal macht sie sich Sorgen wegen ihrer Empfindlichkeit und meint, dass ihre Tochter „recht nahe am Wasser gebaut sei“.

Paula macht deutlich, dass sie lernen, sich ausbilden will. Sie hat eine Sanitätsausbildung absolviert, wird aber wegen ihrer Verurteilung nicht eingesetzt. Sie schreibt, dass sie gern Lehrerin werden möchte, wenn die Möglichkeit dazu bestehe. Sie besucht Vorlesungen an der Universität und meint: „In dieser Zeit, wo niemand



Paula Mielke (2. von rechts) auf einer Gedenkfeier auf dem Ohlsdorfer Friedhof

weiß, was wird, muss man jede freie Minute für seine Ausbildung, geistige Ausbildung benutzen.“ Ihre Tochter erinnert sich, dass die Mutter mit ihr anstelle von Kinderliedern sang: „Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühn?“. Noch heute besitzt sie ein Französisch-Wörterbuch der Mutter.

Nach dem Krieg ist Paula wieder für die Partei aktiv. Sie engagiert sich für den Wiederaufbau der zerstörten Stadt. Aus einer fotokopierten Visitenkarte geht hervor, dass sie als Sekretärin für Fiete Dettmann, den 1. Gesundheitssenator in Hamburg, nach der Befreiung vom NS-Regime gearbeitet hat. Er war einer der Unterzeichner des Aktionsprogramms von Sozialdemokraten und Kommunisten vom 24. Juli 1945. Es enthält konkrete Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung und zur Wiederherstellung der städtischen Infrastruktur aber auch weitreichende Vorstellungen zu einer Demokratisierung der Gesellschaft. Paula engagiert sich in dieser Zeit der Not und des Aufbruchs weit über ihre Kräfte wie es im Nachruf der Kommunistischen Partei heißt. Dies dürfte vor dem Hintergrund der gesundheitlichen Folgen von Gefängnis- und KZ-Aufenthalten und den Anstrengungen illegaler Arbeit zu ihrem frühen Tod beigetragen haben.

Arbeitskreis AntiRassismus

Text & Recherche: Ruth Sanio-Metafides

Redaktion & Gestaltung Yasemin Taskesen

V.i.S.d.P. ver.di Landesbezirk Hamburg,
Sandra Goldschmidt, Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg

